

Auf ein Wort:

**Liebe Freunde
unseres Hauses,
verehrte Leserinnen
und Leser!**

Unser "Aufsteigerland" Saarland braucht keine klugen Köpfe von außerhalb, es hat sie selbst. Und doch wurden über Jahrzehnte, über Jahrhunderte Leute von außen - meist aus dem "Reich" - an die Saar geholt, um den Ton anzugeben. Daraus entwickelte sich das hinlänglich beschriebene Gefühl von Bevormundung, von Fremdherrschaft und Zurückgesetztheit. Wenn's stimmt, leiden wir Saarländer noch heute an diesem Minderwertigkeitsgefühl gegenüber anderen deutschen Volksgruppen in den verschiedenen Bundesländern. Das wiederum könnte der Grund sein, daß Saarländer partout nicht von der Saar weg wollen, außer wenn sie unbedingt müssen. Angeblich fürchten sie sich,



an der Sprache erkannt zu werden, denn ebenso angeblich halten Saarländer höchstens drei Minuten in der deutschen

Hochsprache aus. Ob was Wahres daran ist, sei dahingestellt, auch wenn kolportiert wird, der Saarländer beginne bei seinem Vereinsausflug spätestens hinter Waldmohr im Rheinland-Pfälzischen die ersten Heimatlieder zu singen, um sich nicht im Heimweh zu verzehren. Auch wenn der eine oder andere saarländische Dichter und Denker sein Späßchen und Koketterien mit solchen Schwächen der Landsleute zu machen pflegt und sich damit selbst in Lächerliche zieht, auch wenn die Pfälzer nichts anderes tun, als ständig neue Witze über die saarländischen Nachbarn auszubrüten, so könnte man bei näherer Betrachtung ein ganz anderes Bild von den "Halbfranzosen" zeichnen. Nein, nicht die schräge Karikatur

(Fortsetzung nächste Seite)

Biomedizinisches Zentrum Homburg eingeweiht:

Mächtig viel Lob für Planung und Leitung

Rainer Walle übergab den Schlüssel

Ein großer Tag für die Kreisstadt Homburg: Die in Rekordzeit umgebauten Internatsblöcke des Johanneums beherbergen seit geraumer Zeit das Biomedizinische Zentrum – BIZ genannt. In einer erhebenden Feierstunde und in Anwesenheit der politischen Prominenz des Landes sowie der geistigen Elite rund um die Universität des Saarlandes wurde das Projekt offiziell eingeweiht. Es zählt zu den wegweisenden Einrichtungen im "Aufsteigerland". In nur sieben Monaten Gesamtbauteil wurden die Räumlichkeiten unter Planung und Bauleitung des Büros WALLE GmbH – Architekten und Ingenieure fertiggestellt

und den Investoren übergeben. Dank des engagierten Einsatzes der beteiligten Handwerker konnten die ersten Firmen und Neugründungen aus dem biomedizinischen Umfeld schon nach zehn Wochen einziehen. Das vielfache Lob gab Architekt Dipl.-Ing. Rainer Walle weiter: "Eine Bauleitung ist nur so gut, wie die Handwerker mitziehen."

Im Mittelpunkt des festlichen Aktes in der Aula des Gymnasiums Johanneum stand die Schlüsselübergabe von Architekt Rainer Walle an Pater Dr. Heinz Linnenbrink vom Orden der Hiltruper Missionare (Träger des Johanneums). Der hatte freilich



EIN GROSSES HAUS braucht große Schlüssel, so auch das Biomedizinische Zentrum in Homburg, das in einer Feierstunde offiziell eingeweiht wurde. Architekt Rainer Walle (rechts) übergab den symbolischen Schlüssel an Pater Dr. Heinz Linnenbrink.

5 Infos: 06 81-5 43 43

**Bauen Sie doch,
wie Sie wollen!**

Individuelle Wünsche
fordern Partner, die
aus ihnen Wirklichkeit
machen.

Bauen mit Plan:

die architekten

schon einige Zeit zuvor die Türen geöffnet für die BIZ-Pioniere Professor Dr. Gerhard Unteregger, Professor Bernhard Kramann, Dr. Johannes Becker-Follmann, Dr. Matthias Engel und Dr. Andreas Konrad. Sie haben zusammen mit dem Homburger Beigeordneten und BIZ-Geschäftsführer Joachim Rippel und der BIZ-Geschäftsführerin Dagmar Pfeiffer (Wirtschaftsförderung) die notwendigen Impulse zur Realisierung eines solch zukunftssträchtigen Projektes unter der genauen Bezeichnung "Biomedizinisches und informationstechnisches Innovationszentrum Homburg GmbH" gegeben. Gegeben haben aber auch die Stadt Homburg, die Stadtwerke und das Land, nämlich GmbH-Einlagen und Zuschüsse. Involviert ist darüber hinaus das "Karlsberg Institute of Bioscience".

Joachim Rippel, künftiger Oberbürgermeister von Homburg, ging in seiner Begrüßung auf das Werden des BIZ ein und deutete an, daß in wenigen Jahren dort 100 Arbeitsplätze entstünden. Das jedoch aus Platzgründen nicht am jetzigen

(Fortsetzung nächste Seite)

(Fortsetzung)

eines tollpatschigen Heinz Becker, die einer eher merkwürdigen, denn markanten "Frau" Grimmelwiedisch oder die Textkarikaturen diverser Lyoner- und Flaschenbier-Barden. Der Homo saraviensis unserer Tage braucht sein Licht nicht unter den Scheffel zu stellen, weil er sich längst emanzipiert hat in der Politik, der Wirtschaft, der Kultur und im Geistesleben. Natürlich hat der Wandel hin zu mehr Selbstbewußtsein nicht erst mit Peter Müller begonnen. Natürlich ist die relative wirtschaftliche Stabilität inmitten zahlreicher Krisenerscheinungen in anderen Bundesländern nicht der alleinige Verdienst von Hanspeter Georgi. Natürlich hat nicht eine einzelne Partei die Wende zum "Aufsteigerland" bewirkt. Selbstverständlich kommen die meisten Hochschullehrer nicht aus dem Saarland, ebensowenig die politischen Berater Professor Scheer oder Michel Friedmann. Seit dem politischen Wechsel an der Saar aber sind die verdeckten und verschütteten Talente der Saarländer zu neuer Blüte gelangt. Es herrscht wieder Aufbruchstimmung im Land und Mut zur Tat. An allen Ecken und in vielen, vielen Institutionen ist Pioniergeist festzustellen, Hoffnung und Vertrauen in die eigene Kraft.

Wendelin von Boch-Galhau, Chef von Villeroy & Boch sowie Vizepräsident der IHK Saarland, hat in seiner jüngst erschienenen Kolumne im IHK-Journal eine Lanze für die Unternehmer gebrochen und Visionen gefordert. Er hat erklärt, wie unternehmerische Weitsicht Krisen bewältigen kann. Das betrifft nämlich nicht nur die Unternehmer und die Manager, das gilt auch für die Politik. Sie muß die Begeisterung ins ganze Land hinein tragen. "Nur wer selbst in Flammen steht, kann andere entzünden" zitiert er den heiligen Augustinus. Ein kluger Appell, ein gescheiter Aufsatz, der Hoffnung machen kann, nicht nur der inzwischen notleidenden Bauwirtschaft, den finanziell darbedenden Kommunen, dem kranken Gesundheitswesen oder auch nur der Vision vom Kurbad in Rilchingen-Hanweiler... Wie sagte Wendelin von Boch-Galhau am Schluß seiner Kolumne im Blick auf die allfällige Vision: "Wenn Du davon träumen kannst, dann kannst Du sie auch umsetzen."

Herzlichst
Ihr

RÄINER WALLE

(Fortsetzung) "Mächtig viel Lob..."

Standort, sondern in der Umgebung. Im Gespräch seien das ehemalige KSB-Areal und das einstige Hosta-Gelände. Insgesamt komme es darauf an, das Wissen und Know-how der Universität lokal zu binden.

Ministerpräsident Peter Müller nannte das Biomedizinische Zentrum "einen weiteren Baustein und bedeutsamen Schritt im Strukturwandel des Landes".

Universitäten seien untrennbar mit der Forschung verbunden, aus der sogenannte Spin-Offs (Unternehmensgründungen außerhalb der Hochschulen) entstehen könnten und sollten. Die Gründung des BIZ sei für Homburg und für das ganze Land etwas Besonderes und auf jeden Fall ein Grund zur Freu-

de. "Universitäten dürfen keine reinen Lehr- und Forschungseinrichtungen mehr sein."

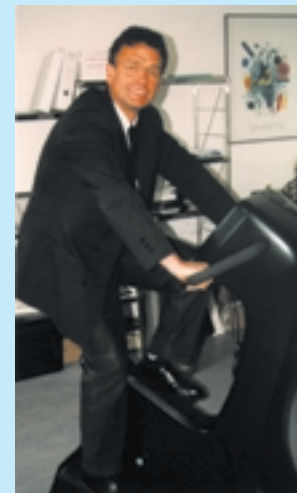
Auch wenn "Landesvater" Peter Müller der Stadt Homburg "ein Problem" wünschte, nämlich die baldige Totalauslastung des BIZ, die eine Erweiterung bewirke, so war ihm Joachim Rippe um Monate zuvorgekommen. Der hatte vorausgesagt, daß die ersten beiden Bauabschnitte mit großer Sicherheit nicht ausreichen. Er hat sich bereits mit einem dritten Bauabschnitt in unmittelbarer Nähe zum Universitätsgelände (Neubau) befaßt. So oder so – in Homburg gibt es derzeit die höchste Arbeitsplatzdichte im Saarland, und was sich jetzt dort andeutet, das könnte von ähnlicher Bedeutung sein. ■



DIE STADT ST. INGBERT ist dabei, das Baugebiet "Hobels II" mit einer Fläche von knapp sieben Hektar im Stadtbereich Mitte zu erschließen, und zwar als reine Wohnfläche. Die Stadt hat dem Büro WALLE GmbH – Architekten und Ingenieure den Auftrag für die Planung der Ableitung im sogenannten Trennsystem - Schmutz- und Regenwasserentsorgung – übertragen. Derzeit entsteht ein leistungsfähiges Regenrückhaltebecken.



FORSCHUNG UND LEHRE beherbergt das "Gebäude 58" (Physiologie II) der Universitätsklinik Homburg. Es soll alsbald nach den Plänen des Büros WALLE GmbH – Architekten und Ingenieure umgebaut und saniert werden. Derzeit erfolgt eine Bestandsaufnahme der einzelnen Geschosse, anschließend die Genehmigungsplanung.



DER COUNTDOWN zur Tour de France 2002 läuft bereits auf vollen Touren. Wer das Team Telekom anführt, steht noch nicht fest. Ebenso wenig ist geklärt, wer als Ersatzmann zur Verfügung steht. Daß Rainer Walle die medizinischen Vorprüfungen bereits hinter sich habe, wird zwar kolportiert, aber weder von Jan Ulrich noch von ihm selbst bestätigt. Seine lapidare Erklärung zum Foto: "In meinem Alter trainiert man nur noch den Kreislauf."

Foto: -one-



ES WIRD ERNST im Neubaugebiet "Auf dem Felsen II" in Kirkel-Limbach, wo die von WALLE GmbH – Architekten und Ingenieure betreuten Erschließungsarbeiten beendet sind und wo der Endausbau beginnt. Erschlossen wurden in zwei Abschnitten insgesamt 17,5 Hektar, davon im letzten Teil 8,5 Hektar mit 95 Wohnbauplätzen.

Foto: -one-

Denkmalschutz spornte zu ökologischen Ideen an

Grüne Hausnummer für Architekt Holzer

"Was hat uns die deutsche Revolution von 1848 hinterlassen?" Nicht viel, wäre man anno 2001 geneigt zu sagen. Und doch gibt es Spuren und Hinweise auf jene Zeit. Zum Beispiel sind es Häuser aus der damaligen Epoche, die mit viel Glück die Zerstörungsgorgien von drei Kriegen überstanden. Eines davon steht in Schiffweiler und gehört dem Ehepaar Gabi und Otto Holzer. Sie haben das denkmalgeschützte Gebäude mit viel Idealismus und ebensoviel Arbeit hergerichtet. Und das wurde besonders belohnt: Die Eheleute erhielten vom saarländischen Umweltministerium die Grüne Hausnummer für das vorbildlich und in ökologischer Weise hergerichtete Kultur-Denkmal. Das fand Beifall und Anerkennung bis zur Ormesheimer WALLE GmbH – Architekten und Ingenieure. Kein Wunder, denn Otto Holzer ist zusammen mit Rainer Walle und Manfred Schilling Geschäftsführer in diesem Büro. Aufmerksamkeit fand das außergewöhnliche Engagement der jungen Familie auch bei der Saarbrücker Zeitung, Lokalausgabe Neunkirchen. Wir geben die gelungene Reportage in Auszügen wieder: Stellen Sie sich vor, Sie übernehmen das renovierungsbe-

dürftige Haus Ihrer Großmutter und erfahren, als Sie eine Baugenehmigung beantragen, daß das Gebäude unter Denkmalschutz steht. Denn es wurde 1849 errichtet und in den Zwanzigern des letzten Jahrhunderts mit dem Anbau einer Schmiede versehen. In den 80er Jahren bis 1992 stand es leer, präsentierte sich innen wie außen in marodem Zustand und galt trotzdem als erhaltenswertes Kultur-Denkmal. Will heißen: Tragende und Struktur gebende Elementen dürfen nicht verändert werden. Für die meisten von uns würde das Ratlosigkeit bedeuten. Doch für Otto Holzer aus Schiffweiler war es eine Herausforderung. Und als Architekt wußte er, wie er die Sache anpackt. Ehefrau Gabi stimmte seinen Plänen zu. Gemeinsam überlegten sie, wollten später in einem gesunden Wohnumfeld leben und entschieden sich für die ökologische Variante. Drei Jahre schufteten sie. "1995 konnten wir einziehen. Wir haben harte Feierabend-Arbeit verrichtet. Bis der Anbau bezugsreif ist und die Außenwände unseren Vorstellungen entsprechen, bis dahin vergeht noch einige Zeit." Wer das Haus von außen betrachtet, stellt noch reichlichen Renovierungsbedarf fest. Aber im In-



EHRE, WEM EHRE GEBÜHRT: Architekt Dipl.-Ingenieur Otto Holzer erhielt für seine ökologische Umsicht beim Umbau des Hauses in Schiffweiler die Grüne Hausnummer des Umweltministers.

nen wird der Besucher merken, daß hier mit Fach- und Sachkenntnis zu Werke gegangen wurde, ohne die Wohnqualität zu vernachlässigen. Im Gegenteil, hier wurden Ästhetik und Funktionalität miteinander verbunden. Verarbeitet wurden ausschließlich gesundheitlich unbedenkliche Baustoffe. Die Wärme-Dämmung im Dachbereich erfolgte mit Schafwolle, tragende Teile wurden wieder in Holz gefertigt, ebenfalls die neuen Fenster aus Eiche. Die Innenwände aus Traß-Kalk-Putz erhielten einen Silikat-Farbe-Anstrich. Kollektoranlage für Warmwasserbereitung, Gasheizung mit Brennwert-Heizkessel, Kamin zum Verbrennen von Holz in der Übergangszeit, Photovoltaikanlage mit 2,21 kwp, Regenwasser-Zisterne, aus der der Bedarf für die Toilettenspü-

lung und die Bewässerung des Gartens gedeckt wird. Als das Umwelt-Ministerium alle Details für die Verleihung der Grünen Hausnummer registriert hatte, bekamen die Holzers für ihr vorbildlich hergerichtetes Kultur-Denkmal stolze 223,3 Punkte.

Auch das Umfeld auf dem rund 4000 Quadratmeter großen Grundstück wurde mit ökologischem Spürsinn ausgestattet: Regenwasser-Versickerung mit eigens konzipiertem Kanalsystem, zwei Schnellkomposter, Fassaden-Begrünung, Sandsteintrog als Vogeltränke und "Gartenteich", Trockenmauern an der Grundstücksgrenze... Kann man eigentlich noch mehr ökologisches Denken in und um ein Haus verarbeiten?...



EINEN KINDERGARTEN ODER EINE KINDERTAGESSTÄTTE zu bauen, ist für einen Architekten nicht die allerleichteste Übung, denn es gilt allerhand zu berücksichtigen. Zunächst ist zu klären, was Kinder und ihre Eltern eigentlich von einem solchen Hort erwarten, welche Anforderungen die Pädagogen stellen, was ökologisch zu berücksichtigen ist und was der Bauherr will. Kinder wollen spielen, toben und klettern. Der Pädagoge / Erzieher verlangt das Beste für die Kinder, Freiräume, Funktionseinheiten und Erlebnisräume. Die Ökologie schreibt baubiologisch und ökologisch orientierte Architektur vor, ein optimales Energiekonzept und die Einsparung von Rohstoffen. Der Bauherr will, daß der Kindergarten funktioniert, daß er rechtzeitig fertig wird und vor allem, daß er wenig kostet.

Foto: Kronenberger

IMPRESSUM

Herausgeber der Hauszeitung
„Journal DIREKT“ N° 13
Walle GmbH – Architekten und Ingenieure

Redaktion:
text & media Walter Kronenberger
eMail: wkronen@aol.com
Internet: <http://www.text-media.de>

Layout: WALTERDESIGN
eMail: walterdn@aol.com

Anschriften:
Büro Ormesheim
Adenauerstraße 106
66399 Mandelbachtal
Telefon: 0 68 93 - 94 77 0
Telefax: 0 68 93 - 94 77 44
eMail: architektur@walle.de
<http://www.walle.de>

Büro Homburg
Kaiserstraße 67
66424 Homburg
Telefon: 0 68 41 - 93 16 60
Telefax: 0 68 41 - 93 16 64



KRISTINA GRÜTTERS ist mit ihren 19 Jahren die jüngste Auszubildende in der Walle-Riege. Im August hat die Schafbrückerin ihre zweijährige Lehre als Hochbauzeichnerin angetreten, nachdem sie zuvor die Reifeprüfung bestanden hatte. Der kreativen jungen Frau gefällt insbesondere das Konstruieren und Zeichnen. Und sie fühlt sich wohl am Anfang ihres Berufslebens: "Die Kollegen sind nett und das Betriebsklima ist gut."

Foto: Kronenberger

Rainer Walle im Mittelstandsbeirat



Der Wirtschaftsminister des Saarlandes, Dr. Hanspeter Georgi, hat den Ormesheimer Architekten Dipl.-Ing. Rainer Walle mit Wirkung vom ersten Juli 2001 für vier Jahre zum ordentlichen Mitglied des sechsten Mittelstandsbeirates berufen. Diese Einrichtung des Landes hat seinen Ursprung im Mittelstandsförderungsgesetz von 1976. Die Mitgliedschaft im Beirat ist ein persönliches Ehrenamt.

Das DIREKT-Porträt: Roland Hirtz

Zum Bereich Straßenbau gehört weit mehr als Kies und Makadam

Ein Spezialist für Straßenbau, Kanalisierung und Außenanlagen

Archimedes und seine Quadratwurzeln, Euklid und seine Axiomengeometrie, Pythagoras und sein pythagoreischer Lehrsatz – Tortur ungezählter Schülergenerationen. Und doch gibt es Menschen, die sich zu den Berufenen zählen und Zahlen wie Ziffern, Formeln wie Theorien jener mathematischen Groß- und Altmeister verinnerlicht haben. Einer dieser beneidenswerten Spezies ist Roland Hirtz aus Ludweiler. Dabei verlief das Leben des 41jährigen keineswegs linear oder gar nach mathematischer oder physikalischer Gesetzmäßigkeit. Ganz im Gegenteil.

Daß Roland Hirtz ein fixer Junge war, stellten schon seine Hauptschullehrer fest und gaben ihm die besten Noten seines Jahrgangs. Allein, es fehlten die Impulse zur regulären schulischen Weiterbildung. Was lag also

angesichts einer mathematisch-geometrischen Begabung näher als die Bauzeichner-Lehre? Schon bald kam Roland Hirtz darauf, daß ein Hauptschulabschluß heutzutage kein Sprungbrett für große Karrieren ist. Zumal er inzwischen von einem Studium der Ingenieurwissenschaften träumte. Kaum hatte er den Gehilfenbrief als Bauzeichner, kehrte er auf die Schulbank zurück, meisterte die mittlere Reife und anschließend das Fachabitur. Dann kam die Einberufung zur Bundeswehr. Und dann trat eine junge Frau in sein Leben, Cäcilia. Mit ihr schloß der junge Soldat den Bund fürs Leben. Fortan herrschten andere Prioritäten

Anno 1982 kehrte Roland Hirtz zu seinem Saarbrücker Ausbildungsbetrieb zurück. Auf der Basis des zweiten Bildungsweges entwickelte und bildete er sich weiter. Den Tiefbau hat er jedenfalls in all seinen Facetten

und Anforderungen von der Pike auf gelernt und verinnerlicht. Eine Fülle verantwortungsvoller Aufgaben wartete auf ihn, als er zum Büro WALLE – Architekten und Ingenieure nach Ormesheim wechselte. In der Abteilung Ingenieurbau ist er spezialisiert auf Straßenbau, Kanalisierung und Außenanlagen inklusive Bauleitung.

Was fasziniert den dreifachen Familienvater an seinem Job? "In jeder Planung verwirklicht man sich selbst. Und im Bereich Straßenbau, im Anlegen von Wegen und Plätzen spiegeln sich viele Disziplinen des Ingenieurbaus. Dazu gehört mehr als Kies und Makadam." Kurz gefragt und kurz geantwortet: Hobbies? "Familie und Formel I, wandern und schwimmen." – Formel I gleich Ferrari und Schumi? "Genauer Schumi I und Schumi II. Ich bin Mitbegründer des Formel I-Clubs in Großrosseln." – Welche Persön-



Roland Hirtz

Foto: -one-

lichkeit hätten Sie am liebsten kennengelernt? "Julius Cäsar, der wie kein anderer die römische Geschichte verkörpert." – An welchen Bauwerken hätten Sie gerne mitgewirkt? "An römischen Aquädukten und an Viadukten sowie am neuen Münchener Messegelände mit seinen monumentalen Ausmaßen." – Welchen Beruf würden Sie bei einer zweiten Gelegenheit wählen? "Den gleichen, aber dann nicht auf Umwegen, sondern mit einem ordentlichem Regelstudium." ■